

LIEBFRAUENSCHULE



Wir gehören zusammen: T-Shirts mit dem Logo der Liebfrauenschule schaffen ein Gemeinschaftsgefühl in Grefrath.

Foto: Kurt Lübke

Lehrer müssen dem Orden helfen

Das Gymnasium in Grefrath-Mülhausen setzt auf christliche Werte. Die Schule in privater Trägerschaft genießt einen guten Ruf - und hat finanzielle Sorgen.

Von Joachim Burghardt

Grefrath. „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich nach Mülhausen komm!“ Nicht einmal ein müdes Lächeln entlockt der Spruch den Lehrern und Schülern. Mit Vorurteilen müssen und können sie leben an einem Gymnasium, das den altehrwürdigen Namen Liebfrauenschule trägt. Das Religion als Pflichtfach sowie Besinnungstage und Schulgottesdienste auf dem Stundenplan hat. Das am Niederrhein einen guten Ruf genießt, über das aber auch Gerüchte kursieren wie „teure Privatschule“ oder „Eliteanstalt“.

Schule in privater Trägerschaft - das ist eben eine eher missverständliche Bezeichnung. „Wir erheben kein Schulgeld, schließlich sind wir keine Privatschule.“ Lothar Josten stellt gleich klar, was sein Gymnasium nicht ist. Der Oberstudiendirektor gibt sich indes bescheiden, was denn das Besondere an der Liebfrauenschule sei, hebt nicht Projekte, Kooperation mit der Wirtschaft oder hohe Anmeldezahlen hervor: „Vielleicht, dass wir versuchen, uns

besonders um die Kindern zu kümmern.“ Und, wie Kollegin Martina Sowa ergänzt: „Eltern sagen immer wieder, ihre Kinder seien bei uns gut aufgehoben.“

Sind sie das? Ja, das stimmt“, pflichten Sibylle Kregel und Tonia Schubert von der Schülervertretung bei: „Hier gibt's so gut wie keine Gewalt.“ Schüler, Lehrer und Eltern heben allesamt hervor, die christliche Ausrichtung präge den Charakter der Liebfrauenschule.

Was nicht von ungefähr kommt. Die katholische Kongregation der Schwestern Unserer Lieben Frau gründete 1888 die Schule. Und setzt noch heute als so genannte private Schulträgerin gegen den Trend auf christliche und moralische Werte. Ebenso wie das bischöfliche Albertus-Magnus-Gymnasium in Viersen oder das St. Bernhard-Gymnasium in Willich in Trägerschaft des Ordens der Hünfelder Oblaten.

Aber wie lange können die Schulen sich das noch leisten? „Ich hoffe, dass wir auf Dauer die Erträge sichern können“, sagt Birgitt Maria Adelfang, Provinzob-

erin der Kongregation. Knapp 290 000 Euro für den Unterhalt der Schule muss sie im laufenden Schuljahr aufbringen - im nächsten Jahr erheblich mehr: Das finanzschwache Bistum Aachen kürzt seine Zuschüsse; das Land Nordrhein-Westfalen, das bislang Schulen in privater Trägerschaft, die mit wenigen Einschränkungen allen Schülern offen stehen, zu 94 Prozent finanzierte, mutet den Trägern 1,5 Prozentpunkte mehr Eigenanteil zu.

Probleme also für die Schwestern: Die Zahl der Ordensmitglieder sinkt, nur noch zwei Schwestern unterrichten an der Liebfrauenschule. Adelfang: „Mit den Lehrgelältern der Schwestern und den Geldern aus Aachen aber haben wir früher den Schulbetrieb gesichert.“ Pro Schola, der Förderverein des Trägers, die Gemeinde Grefrath mit ihrem Obolus von 50 Euro für Grefrather Schüler, derzeit rund 20 000 Euro, und freiwillige Elternspenden sollen helfen. Immerhin - „Für die nächsten Jahre

bleibt die Trägerschaft auf jeden Fall erhalten“, meint Schwester Birgitt.

Wie aber garantiert der Orden mit gerade zwei Lehrerinnen und einem Schulseelsorger die christliche Linie? Dazu die Oberin: „Wir haben die Möglichkeit, uns die Lehrer auszusuchen.“

Diese rund 70 Lehrer für 1200 Schüler, davon 75 Prozent katholisch, verstehen sich als Team. Einer von ihnen ist Lutz Nothen. „Wir sind ein nettes Kollegium. Mir imponiert, dass ich

gleich als Kollege akzeptiert und nicht einfach als ehemaliger Schüler angesehen wurde. Und dass Anstand und Moral hier noch was gelten.“ Allerdings gibt Pflegeschäftsvorsitzende Birgit Lamers schmunzelnd zu: „Unsere Kinder sind natürlich keine Engel.“

► Infos zu den drei Schulen in kirchlicher Trägerschaft im Kreis Viersen im Netz: www.lfs-muelhausen.de www.st-bernhard-gymnasium.de www.hs-niederrhein.de (Link auf Schulen ans Netz)

